

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? ³² Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? ³³ Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. ³⁴ Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt. ³⁵ Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? ³⁶ Wie geschrieben steht (Psalm 44,23): »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.« ³⁷ Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. ³⁸ Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, ³⁹ weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Römer 8,31b-39

Liebe Gemeinde,

ein Jahr liegt hinter uns, viele Entwicklungen in der Welt, die in diesem Jahr fortgesetzt wurden oder neu in Gang gesetzt wurden, sind offen und noch nicht abzusehen, wohin sie führen. Vieles könnte sich gegen uns wenden. Mehrfach wurde im letzten Jahr gesagt, dass unser Land von Herausforderungen steht, die es seit dem Ende des 2. Weltkrieges nicht mehr gegeben hat. Die möglichen Gefahren könnten verheerend sein. Dabei könnte alles doch so schön sein. Zur Zeit geht eine Ausstellung im Deutschen historischen Museum der Frage nach: Was wäre gewesen, wenn ...? Wenn Geschichte anders verlaufen wäre. Wenn das HRRDN nicht untergegangen wäre und es Napoleon nicht gegeben hätte? Wenn es nicht zur Machtergreifung durch die Nationalsozialisten gekommen wäre? ... Wir könnten ergänzen: Wo stünde Sachsen heute ohne die beiden Weltkriege? Wie sähe unsere Region heute aus ohne die großen Zusammenbrüche? Der Lauf der Geschichte führt leider immer wieder durch Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Blöße, Gefahr und Schwert – die deutschen Landen zählen leider auch zu den blutgetränktesten Gebieten auf unserer Erde. Doch auch die rasanten Veränderungen die unsere Welt global betreffen sind haben Ausmaße angenommen, die von einer großen Trübsal zeugen: Ich meine damit nicht nur das populäre Problem des Klimawandels. „112.000 Tierarten sind weltweit gefährdet, 32.000 stehen unmittelbar vor ihrem Aussterben. Drei Viertel aller globalen Naturräume sind aus dem Gleichgewicht oder bereits vernichtet. 85 Prozent aller Feuchtgebiete verschwunden. Die Hälfte aller Korallenriffe ist abgestorben.“¹ Wenige Verse vor unserem Abschnitt aus dem 8. Kapitel des Römerbriefes greift der Apostel selbst dieses Trübsalsphänomen auf und spricht vom ängstlichen Harren der Kreatur, das darauf wartet, dass die Kinder Gottes offenbar werden (vgl. 8,19) und zeigt den Horizont auf, der uns durch Jesus Christus geschenkt ist: ***„Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, doch auf Hoffnung; denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder***

¹ Fritz Habekuss: Ode an die Fliege, Die ZEIT 51/2022, S. 1.

Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick seufzt und in Wehen liegt.“ (Röm. 8,20-22)

Von dieser Hoffnung wollen heute Abend sprechen, die der Welt mit Jesus Christus geschenkt ist. Keine Trübsal der Welt, und wir lesen in der Bibel von einer großen Trübsal die kommen soll, wird in der Lage sein, diese Hoffnung auszulöschen. Denn GOTT hat uns nicht nur ein Wort - ein Versprechen von der Hoffnung gegeben, wie wir in seinem Bund mit Noah von der großen Zusage hören: **„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“** (Gen. 8,22!) Gott hat uns nicht nur ein Versprechen gegeben, sondern für uns ein Opfer gebracht. ER hat die große Trübsal erlitten und sie mit sich selbst verbunden – mit dem Kreuz und seiner sieghaften Auferstehung und Himmelfahrt. ER hat **„seinen eigenen Sohn nicht verschont..., sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken.“** (V. 32) im Kreuz ist Heil und Segen und Hoffnung und Sieg. Im Kreuz ist der Weg, im Kreuz ist die Wahrheit, im Kreuz ist das Leben! Darum müssen den Kindern Gottes alle Dinge zum Heil ausgehen (vgl. Röm. 8,28), weil sie ihre Leiden und ihre Trübsal, ihr persönliches Kreuz mit dem Kreuz und dem Opfer Jesu verbinden und darin Christus nachfolgen, der diese Welt überwunden hat.

Denn darin zeigt und offenbart sich uns persönlich die Liebe Gottes, dass er ein erbarmenden Gott ist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld seines Volkes, der die Strafe auf sich nimmt und uns die Gerechtigkeit verleiht, der uns die Schuld bedeckt sein lässt durch das Blut des Lammes Gottes, dass uns zuerst geliebt hat und uns nicht erst um Erlaubnis gefragt hat, ob es uns lieben darf. Ja, es liebt uns bevor wir fähig sind diese Liebe zu erwidern. Es trägt damit zuerst die große Hoffnung in sich selbst, dass wir seiner Liebe die gebührende Antwort geben werden.

Die große Hoffnung für das kommende Jahr und alle Tage unseres irdischen Lebens liegt in dieser Liebe, die wir zu unserm Leben hinzunehmen, annehmen und verinnerlichen dürfen. Das bleibt natürlich nicht folgenlos. Sie wird uns verändern. Liebe ist ja nicht nur ein Gefühl sie ist eine bewusste Entscheidung und eine Kraft, auf Hoffnung hin. Die Liebe sieht schon etwas in uns, was noch gar nicht da ist. Sie lässt uns in Gottes Augen schon vollkommen erscheinen. In den Augen dieser Welt werden wir ebenfalls erkannt werden – allerdings nicht als vollkommene. Paulus greift diesbezüglich ein Wort aus Psalm 44 auf: **»Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.«** Doch wie lieben leiden bedeutet, so liegt – oh Wunder Gottes – im Leiden und Sterben eben das Leben durch die Kraft, die in uns wirkt wie die Wehen, die neues Leben in die Welt bringen. Der Apostel spricht nicht wie ein blinder von der Farbe, er hat diese Kraft selbst erfahren. Jesus ist ihm nachgegangen und die Liebe Gotte hat ihn verwandelt. So bekennt Paulus: **Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, ³⁹ weder Hohes noch Tiefes noch**

irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Was ist heute an diesem Abend uns möglich? Wir legen vor Gott nieder, was uns von ihm trennt und blasen nicht Trübsal über das was war, ist oder kommen soll, sondern vertrauen uns dieser Liebe an, die unsere Pfade lenken will und wird. Wir lenken unsere Blicke nicht auf die Abgründe dieser Welt, sondern auf die gute Nachricht – das Evangelium, das uns gegeben ist. Verbinden wir unsere Sorgen, Ängste, Nöte mit seinem Kreuz und lassen wir uns lösen, erlösen von allem, was uns von IHM trennt. Überlassen wir uns diesem wunderbaren Herr! Tun wir das im Beichtgebet und im Gebet, was Jesus uns lehrte, im Empfang seines Leibes und Blutes oder auch beim Segen hier im Gottesdienst oder in der persönlichen Seelsorge und im bruderschaftlichem Leben unter uns!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.